Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

8 (20.2.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 8. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 20. Februar 1857.

Was giebt's Neues?

Gespräche des Schwarzwälder Boten mit einigen Bauern.

Vierundachtzigster Abend.

Schwarzwälder Bote: Die beschlossene Konferenz, in welcher die preußisch-schweizerischen Händel geschlichtet werden sollen, muß ein Hälle haben, wenn nicht gar einen Haken. Auf dem eingeschlagenen Schneckengange ist man kaum so weit gekommen, den Ort zu bestimmen, wo der Knäuel entwirrt werden soll. Paris wird wieder die Ehre haben, Paris, wo schon so mancher politische Hexenbrei gekocht worden.

Sepple: Wo fehlt's denn, daß dia G'schicht net voarwärts will?

Schw. Bote: Anfänglich war man der Meinung, Preußen verzichte auf seine Rechte in Neuenburg, wenn die Gefangenen losgelassen seien. Nun stellt sich heraus, daß dieß durchaus nicht der Fall ist, Preußen ist zwar bereit, den Streit in Güte auszumachen, stellt jedoch Bedingungen, die die Schweiz unter keinen Umständen annehmen zu können erklärt. Es handelt sich hier um die Domänen in Neuenburg, welche sich der König von Preußen vorbehalten will, um Beibehaltung des Titels eines Fürsten von Neuenburg und Aehnliches mehr. Die Schweiz ist gegen das Eine wie gegen das Andere, und ist deßhalb nicht abzusehen, wie der Streit enden soll, um so weniger als auch Preußen bis jezt keine Miene zum Nachgeben macht.

Frieder: Do hoaßt's am End' wia bei da Oestreicher: No bleibt's beim Olten!

Schw. Bote: Die diplomatischen Winkelzüge habe ich schon öfters mit einem Brettspiele verglichen, wo es hie und da dem Einen gelingt, seinem Gegner einen Stein zu stellen, der ihn sehr schenirt und am Vorwärtsgehen hindert. Diese Vergleichung läßt sich auch bei dem preußisch-schweizerischen Diplomatenspiel anwenden, wie Ihr Euch gleich überzeugen werdet. Bekanntlich hatte Preußen zu Anfang des Streites die Bedingung aufgestellt, daß es nur dann von seinem kriegerischen Vorgehen abstehe und zum Unterhandeln bereit seie, wenn die Gefangenen auf freien Fuß gesezt werden. Was that nun die Schweiz? Sie sagte: ich lasse die Gefangenen springen; da jedoch eine große Aufregung gegen solche in der ganzen Schweiz und insbesondere im Kanton Neuenburg bestehe, liege es ja in ihrem eigenen Interesse, daß sie die Schweiz auf so lange verlassen, bis zwischen ihr und Preußen eine definitive Verständigung zu Stande gekommen sei, inzwischen werde sich die Aufregung auch gelegt haben. Nun stellt sich heraus, daß dieses Manöver der Schweiz ein ganz geschickt angebrachter Stein auf dem diplomatischen Brettspiele ist. Wenn der Frieder sagt: „No bleibt's beim Olten!" so ist dieß bald gesagt. Was fangen aber die Ausgewiesenen an? Denn so lange es beim Alten (in statu quo) bleibt, dürfen sie die Schweiz nicht betreten. Dieß ist ein gut gestellter Stein auf dem diplomatischen Brettspiele!

Isidore: Dia Schweizer sind do reachte Cujona!

Jörgle: Preußa wird se do des net g'falla lau?

Schw. Bote: Es ist anzunehmen, daß Preußen sich um die Ausgewiesenen annimmt, aber so lange keine Verständigung zu Stande kommt, dürfen solche die Schweiz nicht betreten, obgleich die meisten davon Familien, Fabriken, Gebäude, Liegenschaften u. s. w. zurückgelassen haben. In diesem Falle kommen sie schlechter weg, als wenn der Prozeß zu Ende geführt und sie vor Gericht gestellt worden wären..

Sepple: No wird am End' deana Preußa nix anders übrig bleiba als der Krieg gega d'Schweiz?

Schw. Bote: Dann tritt ihm ein zweiter noch bedeutenderer Stein auf dem diplomatischen Brettspiele hinderlich entgegen. Und diesen Stein hat niemand anders gestellt als der Kaiser Napoleon! Napoleon hat nämlich der Schweiz versprochen, er gebe nicht zu, daß sie von Preußen angegriffen werde, wenn sie die Neuenburger Gefangenen freigebe. Hierauf hat die Schweiz die Gefangenen freigegeben. Wenn nun die Preußen die Schweiz angreifen wollten, so hätten sie es nicht allein mit der Schweiz, sondern auch mit Frankreich zu thun. Bei diesem für Preußen nicht gar günstigen Stand der Sache wird sich dennoch ein Ausweg finden lassen. Schon der Umstand, daß Paris zum Siz der Konferenzen gewählt wurde, deutet darauf, daß die streitenden Theile dem Kaiser Napoleon gleichsam das Schiedsrichteramt übertragen, und derselbe wird sie bei seiner diplomatisch-politischen Allmächtigkeit versöhnt aus dem Conferenzsaale führen. Begierig bin ich übrigens doch, wie dieser Streit beigelegt werden wird. Er wird voraussichtlich für uns neuigkeits-hungrige Zeitungsschreiber mancher pikante Brocken vom Conferenztische fallen, die ich mit Euch redlich theilen werde.

Frieder: An Stoff zu unsera G'spräch' fehlt's uns also au in nächster Zeit net?

Schw. Bote: Wegen Mangels an Stoff werden wir wohl nie in Verlegenheit gerathen. Wenn eine politische Frage kaum der Lösung nahe gerückt ist, so kommt eine andere, welche uns Stoff in Masse darbietet, ja es gibt sogar Fälle, wo der Streit, den man schon beendigt glaubte, drauf und dran steht, wiederholt auszubrechen, z. B. der orientalische Streit. Bei der zweiten Conferenz in Paris hat sich nämlich Rußland, wie ich schon am lezten Abende unserer Zusammenkunft bemerkt habe, ziemlich zahm benommen und schon glaubte die ganze Welt nach Erledigung der Bolgrad- und Schlangeninselfrage habe die orientalische auch ihr Ende erreicht. Dieß ist aber nach den neuesten Berichten aus Paris nicht der Fall. Kaiser Napoleon beharrt darauf, daß die Fürstenthümer Moldau und Walachei mit einander vereinigt werden, wofür er die hiezu eigens (ad hoc) von den Fürstenthümern zu wählenden zwei Commissionen (Divane) zu gewinnen hofft. Aus der Vereinigung der Moldau und Walachei würde später oder bälder Rußland am meisten Nuzen ziehen. Lose Zeitungsmäuler behaupten sogar, Frankreich habe Rußland diese Verschmelzung als Preis dafür versprochen, daß es bei der Schlangeninsel- und Bolgradfrage nicht auf den höchsten Gaul size. Kaum ist ein Streit beendet, so bricht wieder ein anderer aus. Der Sultan, wie Oestreich und England sind gegen diese Vereinigung. Oestreich mag sich in einiger Verlegenheit befinden. Es hat sich bei der zweiten Conferenz verbindlich gemacht, die Donaufürstenthümer zu räumen, während eigentlich jezt seine Anwesenheit darin am nothwendigsten wäre, um seinen Einfluß geltend zu machen und den Umtrieben für die Vereinigung entgegentreten zu können.

Jörgle: Deam hot mer also au so an Stein im Brettspiel g'stellt?

Isidore: Woaßt Jörgle! des hoaßa wiar Baura eigetle: anander an der Nas' 'rum füahra!

Schw. Bote: Die orientalische Frage vergleiche ich mit dem ewigen Juden, wenn auch diese Streite von untergeordneter Bedeutung alle beigelegt sind, so kommt sie später oder bälder, aber desto gewisser von Persien her wieder zum Vorschein, wo die Interessen von Rußland und England wie streitende Hähne an einander hinauffahren. Schon längst hätte ich gerne einen Abend daran gerückt, um Euch den englisch-persischen Streit auseinander zu sezen; ich habe es aber deßhalb bisher unterlassen, weil ich der Meinung war, Persien werde England gegenüber nachgeben, was aber nach den neuesten Berichten nicht so bald geschehen wird, und weil der persische Streit für uns kein so großes Interesse hat, wegen zu weiter Entfernung des Kriegstheaters; denn — unter uns gesagt — einige hundert Meilen hinter Persien ist die Welt mit Brettern vernagelt.

Michel: So des liegt in seller Gegend.

Schw. Bote: Auch mit China ist England in einen Krieg verwickelt, welcher eine große Bedeutung für uns hat, in soferne er dem europäischen Handel einen unberechenbaren Nuzen verschaffen kann. Die Engländer wurden von den Chinesen beleidigt; als sie Satisfaktion verlangten, wurden sie beschimpft. Dies hat den englischen Admiral Sir Michael Seymur veranlaßt, die englischen Kriegsschiffe in den dortigen Gewässern zusammenzuziehen, um den Chinesen in der Stadt Kanton mit Bomben und Granaten unter den Zopf zu speien und ihnen überhaupt eine derbe Lektion zu geben. Statt nachzugeben, wurden die Chinesen noch unverschämter und brannten die Magazine englischer Kaufleute nieder. Auch waren sie so einfältig, zu gleicher Zeit mit den Amerikanern anzubinden, wodurch sie sich einen weitern mächtigen Feind auf den Hals geladen haben. Kein Wunder, hält man auf Zopfträger nicht viel! Die chinesische Frage wird einer ruhigen Entwicklung zu Gunsten des europäischen Handels entgegengehen; da wird es heißen: wo ein Aas ist sammeln sich die Adler. England, Amerika, auch Frankreich werden den Chinesen die Zöpfe stuzen und sie sicherlich zum Nachgeben zwingen. Wie überall wo es etwas einzusacken gibt,

trifft man auch in jenem Lande Rußland. Ich behalte mir deßhalb vor, später ausführlicher auf China zurückzukommen.

Jörgle: Wia stoht's in Spanien?

Schw. Bote: Schlecht! In Neapel wird das gleiche Lied gesungen. Dagegen ist seit der allgemeinen Amnestie des Kaisers von Oestreich in der Lombardei ein günstiger Umschwung daselst eingetreten. Es gibt nur noch wenige Adelige, die die versöhnliche Hand Oestreichs mit lederner Zähigkeit zurückweisen. Das Volk, welches früher mit demselben im Bunde gestanden, ist äusserst aufgebracht gegen diese Trutzbieter, und als die Häuser derselben bei der lezten freiwilligen Illumination in Mailand nicht beleuchtet waren, wurden von ihm die Fenster eingeworfen. Oestreich profitirt durch diese günstige Stimmung in der Lombardei sehr viel, ausser den 70,000 Soldaten, die es entlassen, werden ihm auch gegen 50,000 Militärpferde entbehrlich.

Isidore: No erspart's drum manch's Körnle Haber.

Frankreich.

§§ Paris, 11. Febr. (Corresp.) Der Kaiser ist von dem Schnupfen, der ihn befallen hatte, wieder kurirt und macht täglich seine gewöhnlichen Ausflüge. Der kaiserliche Prinz fuhr gestern in einem mit 2 Ziegen bespannten Wägelchen, neben welchem die Gouvernantin und Säugamme einhergingen, in dem Tuileriengarten spazieren. Gestern ließ der Kaiser den Abbé Hugon, den Geistlichen des Roquette-Gefängnisses, zu sich in die Tuilerien rufen und sich von ihm Alles genau erzählen, wie sich Berger in seinen lezten Augenblicken benommen habe, worauf S. Maj. diesen Geistlichen wegen seines Muthes, den er bei dieser traurigen Mission an den Tag gelegt hatte, belobt haben soll. — Der heutige Ministerrath unter dem Präsidium des Kaisers dauerte bis 12 Uhr Mittags. — Am nächsten Samstag wird der Prinz Jerome im Palais Royal einen Ball geben, welchem auch JJ. MM. beiwohnen werden. Allein bei dem Maskenball im Ministerium des Aeußern wird er sich nicht einfinden. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Württemberg sollen ihre Reise nach Nizza, wo sie bis auf die erste Woche des März angemeldet sind, über Paris machen. — Die persisch-englische Frage scheint in Bälde einen friedlichen Ausgang zu nehmen. Ferul Khan hatte bereits zwei Conferenzen mit Lord Cowley und zeigte sich bereit, in die meisten von England gestellten Forderungen zu willigen. Wie man in unsern offiziellen Regionen hört, wird sich Ferul Khan im Laufe des März nach London begeben.

Straßburg, den 8. Febr. [TruppenEntlassungen.] Die neuesten Maßregeln der Heeresreduction sind bereits allenthalben im Vollzug. Die verschiedenen Eisenbahnzüge führen seit einigen Tagen Beurlaubte und Verabschiedete aller Waffengattungen ihrer Heimath zu. Vielen bürgerlichen Gewerben, und namentlich dem Ackerbau, kömmt diese Wirkung des Friedens ausserordentlich zu gute. Von dem in den nächsten Monaten auszuhebenden regelmäßigen Jahrescontingent, werden nur so viel Mannschaften unter die Fahnen treten, um das Minimum des Friedensfußes zu befriedigen.

§§ Paris, 12. Febr. (Corresp.) Nach einem kurzen Spaziergange auf der südlichen Terrasse im Tuileriengarten stieg gestern der Kaiser auf dem Concordeplaze in einen Phaëton, der daselbst auf ihn gewartet hatte, machte zuerst bei der Prinzessin Mathilde einen Besuch und von da eine Spazierfahrt in einem Theil von Paris und dessen Umgegend. Nach der Abfahrt des Kaisers ging die Kaiserin, die mit ihm auf der Terrasse spazieren gegangen war, in die Tuilerien zurück; da stürzte sich auf einmal aus der Volksmenge, welche jeden Nachmittag im Tuileriengarten hin- und herwogt, ein aus Lyon gebürtiger junger Mann von etwa 24 Jahren auf die Kaiserin zu und warf sich vor ihr auf die Kniee. Dieser Unglückliche, dem man sogleich seine Geisteskrankheit anmerkte, wurde unverzüglich auf die Polizeipräfektur geführt und ist derselbe, der sich schon voriges Jahr nach Biarritz begeben hatte, blos um, wie er sagte, die Kaiserin zu sehen, und von dort fortgewiesen wurde, weil er sich Ihrer Maj. zu aufdringlich auf den Weg gestellt hat. Daß die Fama diesen Vorfall mit allerlei romanhaften Fiktionen ausschmücken wird, daran wird es ohne Zweifel nicht fehlen.

§§ Paris, 14. Febr. (Corresp.) In Bezug auf die Conferenz zur Beilegung der preußisch-schweizerischen Streitigkeiten glaube ich Ihnen mittheilen zu müssen, daß die Angabe gewisser Blätter, welche die Eröffnung dieser Conferenz auf den 1. März ankünden, falsch ist, denn hierüber ist noch gar nichts festgesezt. Da aber diese Conferenz in Paris stattfinden wird, so macht die französische Regierung die größten Anstrengungen, damit alle Punkte dergestalt vorgearbeitet werden, daß in der Conferenz die Bevollmächtigten eigentlich nur darüber abstimmen dürfen, und in einer oder höchstens 2 Sizungen ihr Werk vollendet haben werden. Daß man bei dieser so wichtigen Vorarbeit nicht hudeln darf und auf manche Schwierigkeiten stößt, die sich nicht an einem Tage ebnen lassen, wenn auch die kontrahirenden Theile den besten Willen zeigen, wird jeder Vernünftige einsehen. Jedenfalls wird in Bälde eine Lösung dieser Frage erfolgen, und wenn sie heute auch nicht so nahe steht, als es schon hieß, so könnte sie morgen schon dem Ziele näher gerückt seyn. — Der persische Gesandte Ferul Khan hat zwar in London noch kein Hotel gemiethet, wie manche Blätter schon wissen wollten, übrigens sich so ziemlich fest entschlossen, dahin zu reisen, ohne jedoch die Zeit seiner Reise zu bestimmen. Ueberhaupt scheint heute die Lösung des englisch-persischen Konflikts verwickelter als in den lezten Tagen, wo man einer Verständigung nahe war. England will aber von seinen harten Bedingungen keine fahren lassen und gegen den Schwächern auch keinen Funken von Großmuth zeigen. Frankreichs Vermittlung in dieser Frage ist blos offiziös, folglich von keinem großen Einfluß, und wenn gleich Ferul Khan wünscht, Frankreich möchte bei England eine kräftigere Fürsprache für Persien einlegen, so kann eben leider Frankreich hierin nicht zu weit gehen, da es im persischen Meerbusen wenig zu suchen hat und die Interessen der französisch-englischen Allianz höher anschlägt. — Die bessarabische Gränzberichtigungskommission ist bereits mit einem großen Theile ihrer Arbeit fertig. — Der Kronprinz von Württemberg und die Kronprinzessin Olga werden ihre Reise zwar durch Frankreich machen, aber nicht über Paris kommen, da die Trauer um die vor einigen Wochen dahingeschiedene Herzogin Henriette, Großmutter des Kronprinzen, ihm nicht erlaubt, an irgend einer Festlichkeit Theil zu nehmen.

England.

Der „Star" will wissen, daß England jezt übertriebene Forderungen an Persien stelle, denen sich Rußland, selbst auf Gefahr eines Krieges hin, entgegenstellen werde. Es begehre England das Recht, an der persischen Küste Faktoreien, wie in China, errichten zu dürfen. Rußland dagegen gebe in seinem jüngst an alle Großmächte versandten Rundschreiben zu verstehen, daß es sich bemüßigt sehen würde, für die Integrität und Selbstständigkeit des persischen Reiches eben so energisch aufzutreten, wie die Westmächte früher für die Unabhängigkeit der Türkei.

London, den 13. Febr. In der Unterhaussizung erfolgte die Budgetsvorlage. Jahresausgabe zu 65, Einkommen zu 66 Mill. Pfd. St. veranschlagt. Der Zuschlag zur Einkommensteuer aufgegeben. Sonstige Steuern fast unverändert beibehalten. Das Haus will am Montag seine Meinung über das Budget abgeben. (A Z.)

Italien.

Aus Neapel, 2. Febr. schreibt man der „K. Z.": Große Sensation ist hier durch den Tod eines Mannes, der in dem Gefängniß der Vicaria gestorben ist, entstanden. Man behauptet, derselbe habe unter der Folter sein Leben eingebüßt. Dieser Mann war ein Kaufmann und wurde am 9. oder 10. Jan.

d. J. verhaftet. Die Polizei hatte ihn im Verdacht, an der Wegführung der Leiche Milano's betheiligt gewesen zu seyn. — In der Nacht vom 28. auf den 29. Januar wurden wieder Verhaftungen in einigen Kaffeehäusern gemacht. Neunundsiebenzig der Verhafteten sollen nach der Vicaria gebracht worden seyn. Dieses Gefängniß ist dergestalt überfüllt, daß man die neuen Ankömmlinge mit den Verbrechern der gemeinsten Art einsperrt. Am 29. Januar, dem Tage der Proklamation der neapolitanischen Verfassung, wurden während der Nacht eine Anzahl dreifarbiger Fahnen an verschiedenen Orten der Stadt aufgesteckt. Aehnliche Demonstrationen haben auch an anderen Orten stattgefunden. — Ein gewisser Angelo di Tito, der sich in Cosenza wegen politischer Vergehen in Haft befindet, hat, wie ich erfahre, der Polizei von der Existenz einer geheimen Muratistischen Gesellschaft Kenntniß gegeben. — Die Amnestie, die der Kaiser von Oestreich in Mailand erlassen hat, machte am hiesigen Hofe einen schlechten Eindruck. Dort gilt jezt Oestreich für eine der Demagogie preisgegebene Macht.

Nachrichten aus Neapel vom 11. melden, daß im Königreiche beider Sizilien eine italienische Proklamation circulirt, welche die neapolitanische Armee auffordert, Milano zu rächen.

Man schreibt der „Presse" aus Neapel, 3. Febr.: Ich beeile mich, Ihnen eine Nachricht mitzutheilen, welche zeigt, wie weit es mit der Auflösung unserer Regierung gekommen ist. Vor 14 Tagen verbreitete sich plözlich das Gerücht: der König habe abgedankt. Die Nachricht wurde gleich dementirt, und man verhaftete eine Menge Personen, welche unvorsichtig genug waren, ihre Freude zu früh an den Tag zu legen. Man hielt die Sache für erledigt, als plözlich vorgestern die Verhaftungen wieder anfingen, und dieses Mal unter den Angestellten der Ministerien. Das Erstaunen war allgemein, als man erfuhr, die Polizei habe die Hand an den Neffen Rianchini's, an den Neffen des Generalprokurators Pasqualoni, und an die Söhne eines dem Könige sehr ergebenen Generals gelegt. Man suchte das Geheimniß dieser Verhaftungen zu ergründen, und erfuhr, daß eine Abschrift des Abdankungsdekrets an den Generalstatthalter von Sizilien in Palermo geschickt worden sei, daß dieser Verdacht geschöpft und per Telegraph um Aufklärung gebeten habe. Jezt sucht man die Urheber dieses Streiches, welcher sehr ernste Folgen in Sizilien hätte haben können.

Oestreichische Monarchie.

Wien, 6. Febr. Die Vermuthung, daß für Ungarn ebenfalls eine allgemeine politische Amnestie bevorsteht, findet ihre Bestätigung; sie soll während des Kaisers Anwesenheit in der ungarischen Hauptstadt verkündet werden. Natürlich bezieht sich die Amnestie nur auf alle in den Gefängnissen der östr. Monarchie befindlichen Individuen; auf die politischen Flüchtlinge, so wie auf die in contumaciam Verurtheilten hat sie keine Anwendung. (H. N.)

Wien. Demnächst erwartet man die Begnadigung aller wegen einmaliger oder öfterer Desertion zu einer längeren oder zur immerwährenden Dienstzeit verurtheilten Militärpersonen. In Verbindung mit diesem Gnadenakt steht ein Generalpardon für alle Deserteure, welche sich bis zu einer bestimmten Zeit wieder bei ihren Fahnen melden.

[Unglücklicher Verbrennungsfall zweier Mädchen.] Aus Iglau (Mähren) wird berichtet: Die beiden Töchter eines unserer angesehensten und achtbarsten Häuser wurden von ihrem einige Meilen von Iglau wohnenden Onkel zu einem Balle geladen; wie wir vernehmen, soll die ältere nur aus Liebe zu ihrer Schwester der Einladung Folge gegeben haben. Schon war die Toilette des Schwesterpaares in aller geschmacksrechtlichen Form gemacht, um sich in den Tanzsalon zu verfügen, als die ältere vor dem Trumeau stehend, dem Dienstmädchen noch etwas am Kleide zu ordnen befahl und das leztere an dem zu nah angebrachten Kerzenlichte sich zündete. Nichts war im Zimmer vorhanden, um die schnell um sich greifende Flamme zu ersticken und die Verunglückte eilte Hilfe suchend in die angrenzenden Räume. Die Schwester sezte durch Hilfeleistung sich selbst in Brand und als man dem weiteren Umsichgreifen der Flamme Herr wurde, hatte die Verlezung der älteren Schwester schon eine bedeutende Ausdehnung erlangt, während die der jüngeren sich über den Nacken und die beiden Arme ausbreitete. Auf die eingelangte Nachricht von dem Unglücksfalle fuhr der Vater der Verunglückten, ein Med. Doctor, dahin ab; jedoch blieben alle angewandten Mittel ohne Erfolg und nach mehreren Tagen unsäglichen Leidens wurde die ältere als Leiche nach Iglau gebracht.

Preußen.

Berlin, 11. Febr. [Aus dem Berliner Abgeordnetenhause.] Aus der gestrigen Sizung des Abgeordnetenhauses haben wir für diesmal nur einen Punkt hervorzuheben. Man berieth über mehrere Petitionen, welche Entschädigung für entzogene Jagdgerechtigkeiten (durch das Jagdgesez vom 31. Okt. 1848) verlangten. Die Kreuzzeitungspartei unterstüzte natürlich diese Gesuche auf das lebhafteste. Reichensperger fragte, warum denn diese Partei nicht im Jahre 1848, als noch eine Abänderung möglich war, mit ihren Protesten und Petitionen hervorgetreten sei, um das konservative Element, das in der NationalVersammlung vorhanden war, zu stärken. Da hatte der Abg. Wagener-Neustettin, der frühere Redakteur der „Neuen Pr. Ztg." die Keckheit zu antworten; Es geschah, weil wir es nicht für anständig hielten, uns an die Nationalversammlung zu wenden. Die äußerste Rechte begleitete diese Worte mit einem förmlichen Beifallsgewieher, sie konnte sich vor Lust kaum zufrieden geben. — Kaum hatte Wagener obige Worte gesprochen, so meldete sich Abg. Wentzel zum Wort. Er sprach in großer Erregung und mit vor Zorn bebender Stimme: „Eine so eben gemachte Aeußerung ist so exorbitanter Natur, daß ich es für Pflicht halte, darauf zu antworten. Vergebens suche ich nach einem parlamentarischen Ausdruck zur richtigen Bezeichnung jener Aeußerung. Herr Wagner hat gesagt: „Wir haben es nicht für anständig gehalten, uns an die Nationalversammlung zu wenden. Ihm ist nicht die Ehre zu Theil geworden, in der Nationalversammlung zu sizen. (Stürmische Unterbrechung und Lärm rechts.) Ja, lärmen Sie nur, Vielen von Ihnen ist nicht die Ehre zu Theil geworden, in der Versammlung zu sizen, welcher der Prinz von Preußen als Mitglied angehört hat. Wäre Ihnen diese Ehre zu Theil geworden, Sie würden vielleicht anders sprechen.

Dänemark.

In Dänemark werden in aller Eile die Löcher im Staatsseckel geflickt; denn es regnet nur so preuß. Thaler, englische Guineen, französische Napoleons u. s. w. Der Sundzoll, dieses alte zum Recht gewordene Unrecht, wird abgelöst; die seefahrenden Mächte zahlen an Dänemark als Entschädigung 30½ Mill. Reichsthaler. In 20 Jahren muß die Schuld abgetragen werden.

China.

Hongkong, 23. Dez. Die Chinesen scheinen einen Angriff machen zu wollen. Viele Dschonken haben den Postdampfer Thistle angegriffen und mehrere Leute davon getödtet oder verwundet. Canton, fortwährend beschossen, wird bald zerstört seyn. (Allg. Ztg.)

Spanien.

Madrid, 12. Febr. Die Gazette zeigt die Entdeckung eines Depots von Waffen und Munition im Variétéstheater an. Der Direktor ist verhaftet. (Par. Bl.)

Kurhessen.

Kassel. Die Barbiere können kaum durchkommen. Allen Staatsdienern ist das Tragen von Schnurr-, Knebel- und

Kinnbärten untersagt und nur ein anständiger Backenbart ist für zulässig erklärt. Nur bei Pedellen, die früher im Militärdienst gestanden haben, ist ein Schnurrbart anständig und erlaubt. (Nun ist Deutschland gerettet!)

Freie Städte.

Hamburg. Da haben wir's! Beim dänischen Postamt in Hamburg kam ein Brief an mit der Bezeichnung N. N. „in Schleswig Holstein." Das Land „existirt nicht mehr!" schrieb die Post darauf und schickte den Brief zurück.

Amerika.

New York, 21. Jan. Der einst als Communist in Deutschland vielgenannte Wilhelm Marr aus Hamburg ist Kleiderhändler zu San José in Costa-Ricca. — Zu Kovington in Kentucki müssen Damen mit Reifröcken in den Omnibus doppelten Fahrlohn bezahlen. — Die große Kettenbrücke über den Ohio bei Cincinnati wird von Herrn Röbeling, einem Deutschen, gebaut. Es ist derselbe, welcher auch die große Kettenbrücke über den Niagara gespannt hat; kein Yankee wagte ein solches Werk auszuführen, aber der Deutsche hat es glänzend vollbracht. (Lpz. Z.)

Hannover.

[Die Zahl Sieben — ohnehin eine, mit der sich der Aberglaube viel zu thun macht — wird für das Königreich Hannover ominös.] Sieben Göttinger Professoren ergriffen im Jahre 1837 in den Verfassungswirren den Wanderstab, und sieben Ministern oder Männern, die's vor Kurzem waren, wird jezt von der Regierung der Eintritt in den Landtag versagt. Vier Minister: Stüve, Meyer, Graf Bennigsin und Windthorst haben die abschlägliche Antwort in der Tasche, und drei andere: Braun, v. Hammerstein und v. Münchhausen erwarten oder fürchten sie stündlich. Diese Ausschließung ist eine Folge der Opposition auf dem vorigen Landtage. Die Angelegenheit macht um der betreffenden Persönlichkeiten und um der Sache willen in ganz Deutschland großes Aufsehen. „Ist es nicht ohne Beispiel in der deutschen Geschichte und widersinnig in einer Zeit träger Erschlaffung, wo keines Redners Worte einer Regierung furchtbar sind, einen Mann wie Stüve, ohne Frage die erste politische Größe des Landes und ebenso bekannt durch seine Mäßigung, wie reich an Einsicht und Verdiensten um den Thron, aus dem Saal zu sperren, in dem seit Jahrzehnten nichts ohne ihn geschehen ist? Zwei andere unter den ausgeschlossenen Ministern, Münchhausen und Hammerstein haben ihre Namen unter den mit Preußen geschlossenen Vertrag gesezt, der den Steuerverein mit dem Zollverein verschmolz." So sagt die Berl. Nat.Ztg. und erinnert daran, daß sogar die Kreuzzeitung über das, was im Nachbarlande geschehe, stuzig und besorgt sei.

Baden.

Pfullendorf, 9. Febr. [Wie sehr die Robheit und Gewissenlosigkeit] unter einem Theil der niedern Volksschichten auch in unserer Gegend überhand nimmt, beweist ein vor wenigen Tagen in dem zu diesseitigem Amtsbezirk gehörenden Bauernhof Ulzhausen vorgekommener Fall. Zwei Dienstknechte, welche mit andern Dienstleuten in der Tenne mit Dreschen beschäftigt waren, geriethen in einen Wortwechsel, in Folge dessen der jüngere auf den ältern, der, keine Gewaltthat ahnend, in gebückter Stellung eben mit einem Siebe die ausgedroschene Frucht säuberte, losstürzte, und diesem mit geschwungenem Dreschflegel einen solchen Streich auf das Hinterhaupt versezte, daß der Unglückliche mit furchtbar zerschmettertem Hirnschädel bewußtlos niederstürzte, und zwei Stunden darauf seinen Geist aufgab. Der Thäter ist verhaftet und gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Eingesendet.) In Nummer 32. der Badischen Landeszeitung vom 7. Februar 1857 berichtet ein Correspondent, daß von Seiten des Kranken-, Sterbe- und WittwenkassenVereins in Freiburg diejenigen Mitglieder ausgeschlossen wurden, welche sich durch Betheiligung an den revolutionären Bewegungen Vergehen zu Schulden kommen ließen. Noch mehr! Es sollen sogar die Ausgeschlossenen, oder vielmehr deren Freunde und Bekannte in neuester Zeit, vor einigen Wochen das Ansuchen um Wiederaufnahme gestellt haben, damit aber gänzlich abgewiesen worden seyn. Dies ist jedoch nicht der einzige Fall der Art, daß nach einem Zeitraume von nahe 8 Jahren die Erbitterung resp. Abneigung gegen derartige Leute in der reinen Brust der gesezestreuen Bürger zurückblieb. Es ist dem Einsender dieses auch ein weiterer Fall bekannt, daß ein sonst geehrter Ehrenmann von Donaueschingen, der sich aber bei dem Maiaufstande betheiligte, mit seinem Ansuchen um Aufnahme in den bürgerlichen Gesangverein in Donaueschingen vor ungefähr ¾ Jahren zurückgewiesen wurde.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Nachstehende Beförderungen und Veränderungen wurden in der K. Reiterei gnädigst verfügt: Zu Oberlieutenanten werden befördert: der Lieutenaut Hofacker des 1. im 4. ReiterRegiment, der Lieutenant Joseph v. Ellrichshausen der K. Leibgarde zu Pferd, der Regimentsadjutant Lieutenant Jaromir Gleich des 3. ReiterRegiments. Eingetheilt wird unter gleichzeitiger Versezung zum 1. Regimente: der Lieutenant v. Karaß des 4. ReiterRegiments, und versezt wird: der Oberlieutenant v. Kirn des 2. zum 4. ReiterRegiment. Forstwarth Danner von Bolheim, Forsts Heidenheim, wurde in das Revier Blaubeuren versezt.

[Dienstnachrichten.] Der außerordentliche Professor Dr. Leydig in Würzburg wurde zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät in Tübingen für das Fach der Zoologie und vergleichenden Anatomie gnädigst ernannt; die Stelle eines Präzeptors in Calw dem bisher provisorisch daselbst angestellten Kandidaten Laichinger nunmehr definitiv gnädigst übertragen; der Lieutenant Imle des 3. InfanterieRegiments wurde aus dem K. Militärdienste entlassen. (St.A.)

[Dienstnachricht.] Der Pfarrer Neuber zu Bargau, O.A. Gmünd, wurde wegen moralischer Unbrauchbarkeit entlassen. (StA.)

Zum Schultheißen in Bronnen, O.A. Laupheim, wurde Anton Meyer, Gemeindepfleger daselbst, ernannt.

Zum Stadtschultheißen in Gundelsheim wurde Rathsschreiber Fischer daselbst; zu Schultheißen: in Rohrdorf, O.A Wangen, alt Remig Ziegler, bisher Gemeinderath daselbst; in Neutrauchburg, O.A. Wangen, Max Liebherr, bisher Schultheiß und Forstwarth daselbst, ernannt. (StA.)

Zum Distriktsarzt in Schramberg, O.A. Oberndorf, wurde der praktische Arzt Dr. Stemmer, seitheriger Amtsverweser, ernannt.

Unter dem 5. Februar d. J. wurde 1) dem auf den erledigten kathol. Schul-, Meßner- und Organistendienst in Kerkingen, O.A. Neresheim, patronatisch ernannten bisherigen Unterlehrer Johann Baptist Merkt in Gmünd, 2) dem auf den erledigten kath. Filialschuldienst in Bonlanden, O.A. Leutkirch, patronatisch ernannten bisherigen Lehrgehilfen Konrad Käfler in Thannheim, O.A. Leutkirch, die landesherrliche Bestätigung ertheilt, sowie 3) der erledigte kathol. FilialSchul- und Meßnerdienst in Rindelbach, O.A. Ellwangen, dem Schulmeister Franz Joseph Köhler in Weilerstoffel, O.A. Gmünd, übertragen.

Gestorben: Den 10. Februar zu Calw pens. Gerichtsnotar Ritter, 79 Jahre alt.

Gestorben: Zu Stuttgart den 14. Februar, Fink, Revisor bei der Oberrechnungskammer, 53 J. a.

Gestorben: Den 7. Februar zu Bodenhof Frhr. Karl Gottfried v. StettenBodenhof.

Stuttgart. Wir hören, daß dieses Jahr der Hr. Kriegsminister mit weniger Rekruten für die Aushebung vorlieb nehmen werde, als sonst, und daß bereits ein hierauf bezüglicher Gesezesentwurf vorliege, der zur Berathung bei der im nächsten Monat zusammentretenden Ständeversammlung bestimmt ist. Es freut uns dies im Interesse der Finanzen des Landes, sowie in dem der Industrie und des Ackerbaus, welchen dadurch eine Anzahl jugendlich kräftiger Arme erhalten bleiben. (N. T.)

Stuttgart, den 11. Febr. [Eisenbahnverkehr.] Laut Staatsanzeiger haben sich auch im abgelaufenen Monat die Einnahmen der Eisenbahnen im Verhältniß zum Vorjahr sehr bedeutend gehoben. Im Januar wurden befördert 127,695 Personen für 64,881 fl. 16 kr. und 518,545 Ctr. Güter für 161,561 fl. 32 kr. Gesammteinnahme 226,442 fl. 48 kr. und 31,708 fl. 14 kr. mehr als vergangenes Jahr.

*† Stuttgart, den 13. Febr. Das Fest der Karlsschü-

ler, an welchem dieses Jahr nur 4 wirkliche Karlsschüler und 8 Söhne von solchen Theil nahmen, hat aufs Neue die Aufmerksamkeit auf das kleine noch übrige Häuflein aus einer längst entschwundenen Zeit gelenkt. Oberbaurath v. Fischer, welcher seit Jahren die Festlichkeiten anordnet und die Liste über die noch vorhandenen und Theil nehmenden, so wie über die mit Tod abgehenden führt, zählte deren noch 12 in Stuttgart und Umgegend auf, darunter die Generale v. Spitzemberg und v. Seeger, der Hofmaler Morff, Oberfinanzrath Hartmann, Hofkupferstecher Autenrieth, Kupferstecher Walter ꝛc. Auch in Frankfurt befindet sich noch eines, Kammerherr v. Voß, welcher vor einigen Jahren noch extra der Erinnerungsfeier halber hieher reiste. — Wie versichert wird, wird S. M. der Kaiser von Rußland auf der Reise nach Nizza im nächsten Monate am hiesigen Hofe einen Besuch machen. Der Großfürst Konstantin von Rußland wird am 19. d. Mts. zum Besuche hier eintreffen und dann zugleich mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, welche ihre Reise am 21 d. Mts. antreten, nach Nizza sich begeben. Der in Karlsruhe befindliche Großfürst Michal wird dieser Tage hier erwartet.

* Wie verlautet, ist die JustizgesezgebungsCommission auf Mittwoch den 18. Februar einberufen, behufs der Berathung der CommissionsGutachten über die Gesezesentwürfe, betreffend:

a) den Strafvollzug in dem Zellengefängisse zu Stuttgart;
b) die Aufhebung des Erfordernisses der Befähigung zum Richteramt bei den Vorstehern der bürgerlichen Strafanstalten.

Die Jagdkarten sollen dieses Jahr der Staatskasse 12,000 fl. eingebracht haben; man sieht, es fehlt also nicht an Nimroden in Schwaben.

Der Bodensee ist von Friedrichshafen bis Langenargen so zugefroren, daß er mit Schlittschuhen befahren werden kann.

[Die projektirten Eisenbahnen.] Die Länge der Bahn bis Reutlingen ist zu 9 Stunden 5859', der Aufwand auf 3,650,000 fl. berechnet. — Die Bahn von Lonsee nach Wasseralfingen hat eine Länge von 13 Stunden, und kostet nach dem Ueberschlage 5,168,000 fl. Eine Bahn von Eislingen über Gmünd nach Aalen würde 17 Stunden lang werden und 6,922,150 fl. kosten; die Regierung hat deßhalb dem Lonseeer Projekte den Vorzug gegeben.

Ulm, den 13. Febr. Aus Lauingen wird gemeldet: Am 3. Febr. in der Früh fuhr der Getreidehändler Freihalter, 56 Jahre alt, mit seinem Wagen von seinem Wohnort Hausen nach Burgau zu, um auf dortiger Schranne Einkäufe zu machen, allein schon um 5 Uhr Morgens wurde er in kurzer Entfernung von seinem Ort auf dem Wagen mit zersplitterter Hirnschale ermordet und seines Geldes (100 fl.) beraubt gefunden. Die Pferde waren an einen Baum neben der Straße angebunden. Bereits ist ein lediger Dienstknecht, Peter Vetterle von Zöschingen, Gr. Lauingen, als dieses Raubmordes höchst verdächtig, in die Frohnfeste nach Lauingen gebracht worden. (U. Schn.)

Eßlingen. [Bevölkerung.] Nach der lezten Zählung beträgt die Bevölkerung in hiesiger Stadt 10,494, auf den Filialen 3133 Seelen.

Biberach, den 10. Febr. [Schwurgericht.] Zu Biberach ist die 29 Jahre alte ledige Dienstmagd Louise Henzler wegen vollendeten Kindsmords zu einer Zuchthausstrafe von 13 Jahren verurtheilt worden. — Der zweite Fall der heute zur Verhandlung kam, ist die Anklagesache gegen Friedrich Stoll von Wittlensweiler, O.A. Freudenstadt, wegen durch Körperverlezung verschuldeter Tödtung, wobei er jedoch den Tod nur als sehr unwahrscheinliche Folge habe vorhersehen können. Der Angeklagte, von stupidem Aeussern 35 Jahre alt, ganz vermögenslos, stand in der lezten Zeit in Diensten bei einem Bauern in Niederbiegen, O.A. Ravensburg, konnte sich aber mit einer Magd, die bei demselben Bauern in Diensten stand, nicht vertragen, denn wie er brutal, so war die Magdalene Leser grob und ergoß sich in Schmähworten über ihn und die von ihm vollbrachte Arbeit. So war es auch am 8. Aug. v. J. der Fall, an welchem Tage beide Dienstboten in der Scheuer beschäftigt waren. Mit gemeinen Schimpfreden verspottete hier die Leser den Angeklagten, welcher dadurch in Hize und Zorn gerieth und in diesem Affekt die gerade in seinen Händen befindliche 5 Fuß lange und 2 Pfund schwere Heugabel mit den Zinken voran, aus einer Entfernung von 9 Fuß nach der Leser warf und dadurch am linken Auge sie verwundete. Anfangs schien die Verlezung unbedeutend, bald stellte sich Kopfweh ein, das sich fortwährend steigerte, später trat Erbrechen hinzu und nach 3 Tagen schon starb die Magdalene Leser. Die einzige Ursache ihres Todes ist nach dem Gutachten des Sachverständigen, Oberamtsarztes Dr. Reifsteck von Ravensburg, jene Verlezung mit der Gabel, welche durch das Zellengewebe bis zur Nasenmuschel in das Hirngewölbe eindrang, eine Eiterung des Gehirns erzeugte und in Folge davon durch Lähmung den Tod herbeiführte. Der Angeklagte bekennt sich schuldig und verzichtet auf die Verhandlung vor den Geschworenen. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sofort zu einer Kreisgefängnißstrafe von 10 Monaten, woran aber wegen unverschuldet verlängerter Untersuchungshaft 3 Monate als abgebüßt erscheinen.

Biberach, den 12. Febr. [Schwurgericht.] Als Angeklagter erscheint der 21 Jahre alte, bisher nicht ungünstig prädicirte Bauernbursche Valentin Widmann von Altheim, O.A. Riedlingen. Seit Ostern 1855 in Diensten bei dem Oelmüller Nikolaus Münst in Dürmentingen, hatte er daselbst den Knecht J. G. Buck von Ertingen kennen gelernt. Beide standen, wenn auch nicht in einem nähern freundschaftlichen Verhältnisse, so doch in gutem Einvernehmen zu einander, und es scheint die gegenseitige friedliche Stimmung dadurch gestört worden zu seyn, daß beide Absichten auf die Magd des Bauern Jakob Schirmer in Dürmentingen hatten. Kurz vor Ostern v. J. war der Angeklagte Nachts in die Kammer der Magd gestiegen, wurde aber alsbald von dem Bauern, dem man das nächtliche Stelldichein verrathen hatte, überrascht und aus dem Hause gejagt. Die allgemeine Meinung im Orte bezeichnete den J. G. Buck, der das Mädchen früher einmal zum Tanze geführt hatte und überhaupt sie nicht ungern zu sehen schien, als den Verräther und auch der Angeklagte vermuthete, daß Buck ihm den bösen Streich gespielt habe, obwohl er später angab, daß er nicht den Buck, sondern einen Kameraden desselben, einen unbekannten Schustergesellen, für den unwillkommenen Plauderer gehalten habe. Genug — von diesem Augenblicke an kochte und wurmte es in dem Angeklagten, dessen Stolz durch jene Ueberraschung tief gedrückt war, und an die Stelle des früheren freundlichen Benehmens trat nunmehr Haß und Rachsucht gegen Buck. Wie erbost der Angeklagte auf diesen war, geht aus einer Aeusserung hervor, die er gegen mehrere Zeugen auf einem Riedlinger Markte fallen ließ. „Wenn ich den bekomme," sagte er, „der den Bauern gelockt so gibt's noch Blut; er ist wirklich auf dem Markte anwesend." (Buck hatte den Riedlinger Markt damals besucht.) Diese Drohung gieng am 11. Juni v. J. in einer Weise in Erfüllung, welche dem Verlezten zeitlebens ein übles Denkzeichen zurückließ. Am genannten Tage waren der Angeklagte und Buck in einem in der Nähe von Riedlingen gelegenen Steinbruche mit Wegführen von Steinen beschäftigt. In der Steingrube benahmen sich der Angeklagte und Buck ganz geordnet und unterstützten sich sogar gegenseitig bei ihrem Geschäft. Als sie oben auf der Fahrstraße angekommen waren, sagte der Angeklagte in anscheinend freundlichem Tone zu Buck: „Haben wir wohl Plaz neben einander?" Kaum hatte dieser mit einem ganz freundlichen Ja erwiedert, als der Angeklagte den Peitschenstab ergriff und mit dem breiten Theile desselben dem Buck von hinten her einen Schlag in's Gesicht versezte, der das rechte Auge schwer verlezte. Auf die Frage Buck's, warum er ihn denn so überfalle, entgegnete der Angeklagte, daß er den Grund wohl kennen werde. Die Weichgebilde des rechten Auges waren in Folge des Streiches alsbald stark angeschwollen, aus der Augenhöhle floß Blut und es war, wie die ärztliche Untersuchung herausstellte, die Pupille in einer Weise verlezt, daß das Sehvermögen auf diesem Auge für immer vernichtet war. Die Geschworenen (Obmann Lehrer Nusser von Unteressendorf) nahmen an, daß der Angeklagte mit Vorbedacht eine Körperverlezung zugefügt, daß aber die eingetretene Folge durch minder grobe Fahrläßigkeit herbeigeführt worden sei. Der Hof verurtheilte hierauf den Angeklagten zu 2jährigem Arbeitshause. (St.A.)

* Oberndorf, den 16. Februar. Die Herren Trawer und Simoni haben dahier mehrere KunstVorstellungen gegeben, welche großen Beifall gefunden haben; namentlich haben die „lebenden Bilder" das Publikum sehr befriedigt, nicht minder ihre Gewandtheit in der Gymnastik, Athletik ꝛc., sowie ihre Vorstellungen im Freien. Da die Herren Trawer und Simoni gegenwärtig mehrere Orte im Schwarzwalde besuchen, glauben wir das auswärtige Publikum auf ihre Leistungen aufmerksam machen zu sollen.

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

[Pferdezucht in Württemberg.] In einem Artikel über den Ertrag der Pferdezucht macht der Staatsanzeiger darauf aufmerksam, daß seit 30 Jahren nicht nur der ganze Bedarf für's Militär im Inlande gedeckt worden, sondern daß auch noch eine große Ausfuhr Statt finden konnte. Die Lust zur Pferdezucht wächst täglich und damit auch das Nationalvermögen. Daß bei Hebung der Pferdezucht der größte Antheil den Bemühungen Sr. Majestät des Königs zu verdanken ist, weiß wohl jeder unserer Leser.

Heilbronn, den 9. Febr. In Reps geschahen lezte Woche wenige Geschäfte; einzelne Käufe schlossen zu 27½ fl. Die Repspflanze steht bei uns noch ganz gut. Rüböl 29 fl. Mohnöl 37 fl. Leinöl 26 fl. Repskuchen 50 fl. Leinkuchen 57 fl. 3bl. Kleesaat je nach Qualität 28—33 fl.

Aus Baden, den 5. Februar. [Die

Fruchtmärkte] liefern keine bedeutende Aenderung, doch neigen sich die Preise immer mehr zum Sinken, besonders Gerste, welche Ende vorigen Monats in Achern um 8 fl. 45 kr., in Gengenbach um 8 fl., in Oberkirch um 8 fl. 30 kr., in Radolfzell um 9 fl. 40 kr., in Ueberlingen um 8 fl. 40 kr., in Geißlingen um 9 fl. 36 kr. verkauft wurde. In Bruchsal war der gestrige Markt wenig befahren, und Hafer wurde gern um 4 fl. verkauft, während er vorgestern in Heidelberg 4 fl. 20 kr. kostete, und Kernen um 13 fl. 51 kr. bis 14 fl. 24 kr., Spelz aber um 6 fl. 30 kr. verkauft wurde; übrigens betrug die ganze Fruchtzufuhr nur 461 Malter und der ganze Umsaz 4308 fl. 32 kr. — Leider steht die Wintersaat, insbesondere Korn, nicht am erfreulichsten. Die Mäuse schaden bedeutend und selbst die Futterkräuter, namentlich Klee, sind bedroht. Der Schnee fehlt in der diesseitigen Gegend ganz. Bei gelinderer Witterung — Monat März — wird das Walzen dieser Grundstücke sehr nothwendig erscheinen. (K. Z.)

[Auf der Heilbronner Schranne] wurde im abgelaufenen Jahre für 89,433 Scheffel Früchte aller Art die Summe von 968,039 fl. umgesezt. In Ulm und Biberach beträgt die Summe mehr als 3 Millionen. Kein Wunder, gibt's in Oberschwaben so reiche Bauern!

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 9. Febr.] Die Fabriken sind im Allgemeinen hinlänglich beschäftigt. Unter andern Ländern machten die Donaufürstenthümer in der lezten Woche bedeutende Einkäufe in französischen Waaren, welche dort sehr gesucht werden. Ueberhaupt nimmt der Verkehr mit den türkischen Provinzen seit dem lezten Kriege beträchtlich zu. Lyon erhielt in neuester Zeit wieder ansehnliche Bestellungen aus Amerika und auch pariser Häuser versahen sich daselbst mit reichen Stoffen, die, troz der hohen Preise, an die vornehme Damenwelt leicht abgesezt werden. Das Getreide hat seit 8 Tagen ziemlich aufgeschlagen, was großentheils von den namhaften Aufkäufen für Spanien und Portugal herrührt. Kernen hier höchster Preis per 100 Kilos 38 Fr. 32 Cent., Aufschlag um 84 Centimes; niedrigster Preis 34 Fr. 38 Cent. Fast auf allen Märkten Frankreichs gingen die Preise in die Höhe, wozu auch der Umstand beitrug, daß der Schneefall den Transport auf den Vicinalwegen hinderte und die Märkte deßhalb nicht gehörig verproviantirt waren. Auf der andern Seite ist die Schneedecke für die Saatfelder sehr günstig, welche überall, nach den Berichten aus den Provinzen, sehr schön stehen. Mehl, Mittelpreis per 100 Kilos 47 Fr. 33 Cent. Hafer hier höchster Preis per 100 Kilos 18 Fr. 33 Cent., Aufschlag um 33 Cent., niedrigster Preis 15 Fr. 92 Cent. In England stiegen die Getreidepreise ebenfalls in dieser Woche, und zwar das Korn um 44 Centimes per Hektolitre, woran die starken Aufkäufe für Bordeaux theilweise Schuld waren. Uebrigens haben die englischen Landwirthe noch beträchtliche Vorräthe von inländischem Korn und aus Nordamerika, werden nächstens große Zufuhren erwartet, weßhalb die Fruchthändler sehr vorsichtig sind, denn sie glauben selbst, daß sich die gegenwärtigen Preise nicht lange halten können. In Danzig wurden einige Quantitäten Korn erster Qualität zu 25 Fr. und 25 Fr. 50 Cent. per Hektolitre, bis zum Frühjahre zu liefern, gekauft. Geringere Qualität fand zu dem Anbot von 19—20 Fr. keine Abnehmer. In Amerika schlug das Mehl um 10 Cents per Faß auf. — Die Weinpreise sind immer sehr fest. Pariser Häuser kaufen gegenwärtig große Quantitäten Wein in Aragonien (Spanien) auf, und bezahlten in den ersten Tagen des Januars, wo sie in Carmena 5000 Fässer erhandelten, 30 Fr. für 115 Litres. Der Transport per Faß kostet bis Paris 125 Fr., so daß der Preis für diese geistreichen Weine, von denen das Faß in Paris auf 155 Fr. zu stehen kommt, im Vergleich zu den französischen immer noch billig ist. — Die Geschäfte in Baumwolle waren in Havre wegen der zu hohen Forderungen wenig belebt. Colonialzucker 144 Fr. die 100 Kilos; Runkelrübenzucker 146 Fr. die 100 Kilos. Repsöl 123 Fr. und geläutertes 133 Fr. die 100 Kilos. Seife 99 Fr. 50 Cent. die 100 Kilos. Unschlitt 139 Fr. 50 Cent. die 100 Kilos.

Altenstaig, den 10. Febr. [Theures Holz.] Bei dem gestern aus den hiesigen Stadtwaldungen veranstalteten Langholzverkauf, wobei das ganze Quantum, dem tarifirten Revierpreis gemäß, zu etwas über 7000 fl. veranschlagt war, wurden 12,473 fl., also circa 75 Prozent über den Revierpreis, erlöst, woraus auf den im kommenden Jahre in Aussicht stehenden Holzverkehr ein ungefährer Schluß gemacht werden kann; vorausgesezt, daß die Konjunkturen so günstig bleiben, als sie gegenwärtig sind. In neuester Zeit schicken die Großhändler am Rhein wieder ihre eigenen Agenten zum Einkauf auf den Schwarzwald, was seinen besondern Einfluß auf die Preissteigerung ausübt. (St.A.)

Rotterdam, den 7. Febr. Kaffee unverändert fest, gut ord. Java sehr rar und nicht unter 34 cs. zu haben, blasse und blankartige Qualität 34½ cs., bessere Sorten ebenfalls beachteter. Thee flau. Tabak angenehm. Rohzucker zum Export höher bezahlt, raffinirter Zucker steigend, Candis sehr rar. Reis still, prima Java Tafel 13¾ à 14 fl., ord. dto. 12½ à 13½ fl., Aracan 8 à 7¾ fl. Gewürze still. Chines. Caneel 68 cs., Piement 27½ à 28 fl., Pfeffer 28½ à 28 cs. Zante Korinthen 37 fl.

Köln, den 13. Febr. [Colonialwaarenbericht.] Kaffee aller Sorten gefragt und höher gehalten. Auch in Rohzucker immer höhere Forderungen der Eigner. Raffinirte bei lebhaftem Umsaz gleichfalls höher. Reis still und ohne Preisveränderung. Eben so Gewürze.

Rotterdam, den 7. Febr. [Farbwaarenpreise.] Indigo sehr fest. Krapp etwas höher bezahlt. Ord. Blauholz 3⅛ fl., Gelbholz 4 à 4¼ fl. New-Yorker Pottasche 27 fl., Petersb. 23½ fl. Banca Zinn auf 88 fl. gehalten. Blei unverändert 13 à 13¼ fl.

Hannover, den 5. Febr. [Der Ledermarkt], welcher Ende Januar in Hannover abgehalten wurde, zeichnete sich durch äußerst geringe Zufuhr aus, man forderte von Seiten der Fabrikanten hohe Preise, die auch von Seiten der Käufer, wiewohl ungern, bewilligt wurden. Der Preis für bestes Mastrichter Sohlleder betrug per 100 Pfd. 50—64 Thlr., geringere Sorten kaufte man unter 50 Thlr., für Kalbleder mußte man pr. Pfd. 18—20 gGr. zahlen. Schafleder war wenig vorhanden und wurde rasch zu hohen Preisen begeben.

Wien, den 3. Febr. [Wolle.] Auch in voriger Woche war das Geschäft belebt. Mittel und gute mittel Einschuren und Lamm-Wollen wurden in den Preisen von 130 bis 150 fl. bezahlt.

[Die Tuchmesse in Braunschweig] war schlecht und für die Fabrikanten wenig ermuthigend; dagegen sind die Aussichten für die Frühjahrssaison in Amerika gut und verspricht man sich dort bei gutem Absaz bessere Preise.

Gaildorf, den 11. Febr. [Viehmarkt.] Seit langer Zeit kann man sich keiner so großen Zufuhr von Vieh erinnern, wie auf dem gestern hier stattgefundenen Markte. Aus dem Erlöse des Standgeldes kann man mit Sicherheit rechnen, daß an 1200 Stücke Vieh zu Markt gebracht wurden, wovon wohl die Hälfte umgesezt worden seyn mag. Besonders lebhaft war der Verkauf von Ochsen und Kühen in das Badensche, und ging der Preis für ein Paar Ochsen bis zu 28 Karolin, für Kühe und Kalbeln selten unter 70 fl. (Schw. M.)

Tübingen, den 13. Febr. [Fleischpreise.] 1 Pfund Ochsenfleisch 12 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 9 kr. — 1 Pfd. Kalbfleisch 8 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 11 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 13 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 6 kr.

Blaubeuren, den 11. Febr. [Die Holzpreise] gehen auch bei uns sehr in die Höhe, namentlich die Preise des Werkholzes, z. B. Eichenholz. Man bezahlt für den Kubikfuß 27 bis 30 kr.

Vom Kaiserstuhl, den 10. Febr. [Der Weinabsaz] ist gegenwärtig ganz unbedeutend; ein Abschlag der Preise ist bis zur Zeit nicht eingetreten. Die Weinbesizer leben der Hoffnung, daß der nun beginnende Ablaß ihnen, wie dieses jedes Jahr der Fall zu seyn pflegt, wieder zahlreichere Kaufliebhaber bringen werde.

München, den 10. Febr. [In Hopfen] ruht gegenwärtig das Geschäft, indem sich nur wenig Kauflust zeigt.

Frankfurt, a. M., den 14. Febr. [Der Gang des Fruchthandels in dieser Woche.] „Stilles oder flaues Geschäft" lauten die Berichte so ziemlich von allen Hauptmärkten. Einer vorübergehenden Erhöhung auf dem einen Plaz, folgte wieder ein Herabgehen auf dem andern. Es läßt sich nicht verkennen, daß im Ganzen die Preise sich unverändert behaupten und die Nachfrage den momentanen Bedarf nicht übersteigt.

Pforzheim, den 4. Febr. N. Kernen 15 fl. 17 kr., Gerste 8 fl. 30 kr., Welschkorn 10 fl. Haber 4 fl. Erbsen und Linsen 11 fl. 40 kr. per Malter.

Durlach, den 7. Febr. Neuer Weizen 15 fl. 42 kr., n. Kernen 15 fl. 28 kr., n. Korn 9 fl. 30 kr., Gerste 9 fl. 27 kr., Haber 4 fl. 20 kr. per Malter.

Freiburg, den 7. Febr. Weizen 18 fl. 55 kr., Kernen 15 fl. 20 kr., Halbweizen 14 fl. 50 kr., Roggen 11 fl. 12½ kr., Molzer 10 fl. 20 kr., Haber 5 fl. 53⅓ kr. per Malter.

Lörrach, den 5. Febr. Kernen 17 fl. 33 kr. per Malter.

Offenburg, den 7. Febr. Weizen 17 fl. 40 kr., Kernen 15 fl., Halbweizen 12 fl. 40 kr., Korn 10 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 33 kr., Gerste 9 fl. 40 kr., Welschkorn 12 fl. 40 kr. per Malter.

Saulgau, den 7. Februar.

Kernen . . .	2fl.32kr.	2fl.19kr.	2fl. 3kr.
Roggen . . .	1fl.21kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste . . .	1fl.36kr.	1fl.29kr.	1fl. 6kr.
Haber . . .	—fl.50kr.	—fl.48kr.	—fl.46kr.
Gerste . . .	—fl.—kr.	8fl.—kr.	—fl.—kr.

Hechingen, den 11. Februar.

Dinkel	6fl.36kr.	6fl.30kr.	5fl.30kr.
Haber	5fl.12kr.	5fl. 9kr.	5fl. 6kr.
Erbsen	1fl.03kr.	1fl.28kr.	1fl.26kr.
Bohnen	1fl.30kr.	1fl.28kr.	1fl.26kr

Tuttlingen, den 9. Februar.

Kernen	2fl. 8kr.	1fl.59kr.	1fl.41kr.
Gerste	1fl.29kr.	1fl.27kr.	1fl.11kr.
Bohnen	1fl.25kr.	1fl.24kr.	1fl.23kr.
Mischelfrucht	1fl.11kr.	1fl. 7kr.	1fl.—kr.
Dinkel	—fl.48kr.	—fl.45kr.	—fl.42kr.
Haber	—fl.45kr.	—fl.43kr.	—fl.42kr.
Linsen	1fl. 4kr.	—fl.58kr.	—fl.52kr.
Roggen	—fl.—kr.	1fl.30kr.	—fl.—kr.

Oberndorf, den 13. Februar.

Kernen	2fl.12kr.	2fl. 8kr.	2fl. 2kr.
Waizen	2fl.17kr.	2fl. 3kr.	—fl.—kr.
Bohnen	1fl.24kr.	1fl.15kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.46kr.	—fl.42kr.	—fl.38kr.

Waldsee, den 10. Februar.

Kernen	20fl.36kr.	19fl.57kr.	19fl.14kr.
Roggen	—fl.—kr.	11fl.30kr.	—fl.—kr.
Gerste	12fl. 4kr.	11fl.23kr.	11fl. 3kr.
Haber	6fl. 8kr.	5fl.51kr.	5fl.23kr.

Biberach, den 11. Februar.

Kernen	2fl.26kr.	2fl.22kr.	2fl.16kr.
Roggen	1fl.33kr.	1fl.30kr.	1fl.23kr.
Gerste	1fl.30kr.	1fl.28kr.	1fl.25kr.
Haber	—fl.47kr.	—fl.45kr.	—fl.43kr.

Sulz, den 14. Februar.

Waizen	2fl.24kr.	—fl.—kr.	2fl. 9kr.
Kernen	2fl. 9kr.	—fl.—kr.	2fl. 2kr.
Roggen	—fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.27kr.
Gerste	1fl.24kr.	—fl.—kr.	1fl.22kr.
Haber	—fl.43kr.	—fl.—kr.	—fl.40kr.

Balingen, den 14. Februar.

Dinkel	6fl.48kr.	6fl.30kr.	6fl.24kr.
Gerste	1fl.30kr.	—fl.—kr.	1fl.26kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.—kr.	—fl.41kr.

Alpirsbach, den 14. Februar.

Kernen	2fl.10kr.	—fl.—kr.	2fl. 8kr.
Roggen	1fl.40kr.	—fl.—kr.	1fl.36kr.
Gerste	—fl.—kr.	1fl.23kr.	—fl.—kr.
Mühlfrucht	1fl.28kr.	1fl.20kr.	1fl.12kr.
Haber	—fl.45kr.	—fl.—kr.	—fl.43kr.

Tübingen, den 13. Februar.

Dinkel	7fl.18kr.	7fl. 8kr.	6fl.59kr.
Gerste	10fl.48kr.	10fl.46kr.	10fl.40kr.
Haber	5fl.41kr.	5fl.39kr.	5fl.34kr.
Erbsen	—fl.—kr.	1fl.38kr.	—fl.—kr.
Linsen	—fl.—kr.	1fl.38kr.	—fl.—kr.
Wicken	—fl.—kr.	—fl.57kr.	—fl.—kr.
Bohnen	—fl.—kr.	1fl.37kr.	—fl.—kr.
Welschkorn	—fl.—kr.	1fl.36kr.	—fl.—kr.

Riedlingen, den 9. Februar.

Kernen	2fl.19kr.	2fl.14kr.	2fl. 7kr.
Roggen	1fl.25kr.	1fl.22kr.	1fl.18kr.
Gerste	1fl.27kr.	1fl.24kr.	1fl.20kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.42kr.	—fl.39kr.

Ravensburger Wochenmarkt
am 14. Februar 1857.

Kernen	20fl.31kr.	20fl. 1kr.	19fl.41kr.
Roggen	11fl.50kr.	11fl.18kr.	10fl.30kr.
Gerste	11fl.39kr.	10fl.43kr.	9fl.27kr.
Haber	6fl.42kr.	6fl.23kr.	6fl. 9kr.
Oelsamen	—fl.—kr.	26fl.33kr.	—fl.—kr.

(Kernen aufgeschl. 29 kr., Roggen abgeschl. 39 kr., Gerste aufgeschl. 9 kr., Haber aufgeschl. 18 kr., Oelsamen aufgeschl. 11 kr.)

1 Pfd. gehechelter Flachs . 20 bis 26 kr.
1 Pfd. gehechelter Hanf . 17 bis 21 kr.
1 Pfd. Werg . . . . . 6 bis 7 kr.
1 Sri. Eßkartoffeln . . . 28 bis 36 kr.
1 Sri. Nuß 2 fl. 48 kr.
1 Simri Zwiebeln 1 fl.
1 Sri. d. Aepfelschniz 1 fl. 54 kr.
1 Sr. Bohnen 1 fl. 36 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

Seedorf, Oberamtsgerichts Oberndorf.

Gläubiger Aufruf.

Die Unterpfandsbehörde Seedorf hat unterm 3. Februar 1832 den Erbschaftsgläubigern des am 2. Dezember 1831 verstorbenen Allmandbauers Joseph Benner von da für deren Forderungen im Gesammtbetrag von 473 fl. 33 kr. eine unterpfändliche Sicherheit bestellt.

Am 7. August 1837 und 2. März 1838 wurde das Pfandrecht auf 2 Grundstücken gelöscht und bei dem lezteren LöschungsEintrag zugleich bemerkt, daß das Pfandrecht nur noch für 130 fl. 40 kr. gültig sei.

Wer den unbezahlten Betrag von 130 fl. 40 kr. damals noch zu fordern gehabt habe, ist aus dem Unterpfandsbuch nicht ersichtlich, von den Interessenten wird aber versichert, daß nunmehr sämmtliche auf den Grund der Joseph Benner'schen Realtheilung vom 11. Januar 1832 versicherte Erbschaftsgläubiger befriedigt, die Quittungen aber verloren gegangen seien.

Da nun die Gläubiger, von welchen keine Befriedigungsnachweise vorliegen, theils gestorben sind, theils der Aufenthalt derselben unbekannt ist, so sieht sich die unterzeichnete Stelle auf den Antrag der Unterpfandsbehörde Seedorf und des nunmehrigen Eigenthümers der PfandObjekte veranlaßt, die Erbschaftsgläubiger, welche auf den Grund des oben bemerkten Pfandeintrags vom 3. Februar 1832 noch eine Forderung zu machen haben sollten, hiemit aufzufordern, solche innerhalb der Frist von 21 Tagen anzumelden, und die Beweisdokumente dafür vorzulegen, widrigenfalls die Löschung des Pfandeintrags sofort angeordnet werden würde.

So beschlossen im Kgl. Oberamtsgerichte Oberndorf, den 14. Februar 1857.

Speidel.

Oberamtsgericht Oberndorf.

Amortisation eines Pfandscheins.

Der im verflossenen Jahre verstorbene Taglöhner Valentin Schuhmacher von Seedorf schuldete der nun an Lorenz Glatthaar verheiratheten Emerenzia Rall von Seedorf ein Capital von 55 fl. 48 kr.

Da der für diese Schuld laut Eintrags im Unterpfandsbuch in Seedorf, Th. III. Bl. 605 am 4. Febr. 1829 ausgestellte Pfandschein verloren gegangen, die Schuld selbst aber längst heimbezahlt ist, so wird der gegenwärtige Besizer des Pfandscheins aufgefordert, seine Rechte binnen 30 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls der Pfandschein für kraftlos erklärt würde.

So beschlossen im K. Oberamtsgerichte Oberndorf, den 14. Februar 1857.

Speidel.

Empfingen, Oberamts Haigerloch.

Früchte- und StrohVerkauf.

Die Sequester-Verwaltung dahier verkauft am Donnerstag

den 26. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,

im öffentlichen Aufstreiche:

ca. 26 Scheffel 6 Simri guten Dinkel,
ca. 2½ Scheffel schwachen,
ca. 12½ Scheffel gute Gerste,
ca. ½ Scheffel schwache,
ca. 14 Scheffel Hafer,
ca. 1½ Scheffel Roggen,
ca. 1½ Scheffel Waizen,
ca. 2 Scheffel Bohnen und Wicken;

sodann:

317 Bund Dinkel- und Waizenstroh,
267 Bund Gerstenstroh,
301 Bund Haferstroh,
38 Bund Roggenstroh,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Januar 1857.

Die SequesterVerwaltung.
SequesterVogt: Martin Brändle.

Ostdorf, Oberamts Balingen.

FloßholzVerkauf.

Die Gemeinde dahier verkauft am
Dienstag den 24. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus einige Hundert Floßstämme in dem Wald Ittenstech. Die Liebhaber werden eingeladen.

Den 10. Februar 1857.

Schultheiß Vötsch.

Schramberg.

10,000 Eichen- und 300 Stücke Lerchenpflänzlinge

werden zu kaufen gesucht
vom Kassier des Sparvereins
B. Hils.

Rentamt Haigerloch.

StrohVerkauf.

Am Montag den 23. Februar d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

werden in der Krone zu Empfingen ca. 2000 Bund Zehentstroh im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 13. Februar 1857.

Fürstliches Rentamt.

Ahldorf, Oberamts Horb.

SchafweideVerleihung.

Die Schafweide zu Ahldorf, welche 150 Stücke ernährt, wird
Donnerstag den 26. Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthof zum Löwen daselbst auf 1 Jahr zur Verpachtung gebracht, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Krafft.

Wittershausen, Oberamts Sulz.

Für einen Waisenzögling hier, welcher die Schreiner- oder Schusterprofession erlernen will, sucht einen Meister

das gem. Amt.

Balingen.

Der Unterzeichnete hat im Auftrag zu verkaufen:

1) einen vollständigen, in gutem Zustand befindlichen Schmiedhandwerkszeug;
2) einen GlaserBleizug,
3) zwei mit goldener Schrift gezeichnete Wirthschaftstafeln, die eine für Bierbrauerei und die andere für Bierbrauerei und Speisewirthschaft, beide gut erhalten.

Auf schriftliche Anfragen werde ich die billig bestimmten Preise mittheilen.

Den 3. Februar 1857.

Rathsschreiber Roller.

Dußlingen, Oberamts Tübingen.

Zwei neue Webstühle

hat billig zu verkaufen
Martin Schneider, Zimmermstr.

Rottenburg.

Für Raucher.

Zum alten Preis, ohne Aufschlag.

Cigarrenabfall mit Rippen 1 Pfd. 10 kr., abgelagerte Cigarren das Hundert zu 36 kr., 48 kr. und 1 fl.,

bei Carl Sautermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kirchberg.

Wanderversammlung junger Landwirthe.

Um strebsamen Bauernsöhnen, welche sich bekanntlich bei den Berathungen des landwirthschaftlichen Vereins selten zu betheiligen pflegen, Gelegenheit zur Fortbildung durch belehrende Unterhaltung über Landwirthschaftliches von Zeit zu Zeit mit Abwechslung des Versammlungsorts zu bieten, hat der Unterzeichnete dem Ausschusse des landwirthschaftlichen Vereins in dessen Sizung zu Rosenfeld vom 2. d. M. den Vorschlag zur Abhaltung einer derartigen Zusammenkunft gemacht und um geneigte Unterstüzung gebeten.

Aufgemuntert durch deren gütige Zusicherung und der beifälligen Aufnahme des Projekts ist vorerst versuchsweise eine Versammlung in obigem Sinne auf Kloster Kirchberg am MatthiasFeiertage den 24. d. M., Nachmittags 1 Uhr, anberaumt und wird solche zu eröffnen Herr Pfarrer Zimmermann aus Mühlheim die Güte haben.

Vorträge werden halten:

Herr Oekonomierath Werner über Acker-Bestellung,

Herr Thierarzt Majer über Hufbeschlag,

der Unterzeichnete über Bienenzucht und die Ackerbauschüler über Obstbau.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Kirchberg, den 12. Febr. 1857.

Kik, Lehrer.

Weiden, Oberamts Sulz.

FloßholzVerkauf.

Die Gemeinde Weiden wird am

Mittwoch den 25. Februar,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst etwa 110 Stämme Floßholz, vom 40er aufwärts, verkaufen, wozu die Liebhaber einladet.

Den 12. Februar 1857.

Gemeinderath.

Iselshausen, Oberamts Nagold.

Schafe- und PferdVerkauf.

Durch den schnellen Tod meines Mannes sehe ich mich veranlaßt, meine Schafe, bestehend in ca. 70 Hämmeln und 25 Kilberjährlingen, meistens deutscher Raçe, an den Meistbietenden zu verkaufen; zu gleicher Zeit wird auch ein 2¼ Jahr alter Rappen, FohlenHengst, verkauft, wozu die Liebhaber auf

Montag den 23. Februar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

höflich eingeladen werden.

Den 14. Februar 1857.

Müller Büchsensteins Wtw.

Bessendorf.

Zwei große vierspännige Wägen mit eisernen Aren, ferner ca. 200 Schiffel Dinkel, ca. 50 Scheffel Gerste, hat zu verkaufen

Gutsverwalter Bertsch.

Oberjesingen, Oberamts Herrenberg.

Wagnerhandwerkszeug- und WagnerholzVerkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Unterzeichnete als am

Mittwoch den 26. Februar d. J.,

eine Auction mit vollständigem Wagnerhandwerkszeug und vielem Wagnerholz abzuhalten, wo die Liebhaber bis Morgens 8 Uhr dazu eingeladen werden.

Jak. Heinrich Aichele, Wagner.

Gammertingen,

in den K. P. Hohenzollernschen Landen.

Wirthschafts-, Güter- & Fahrniß-Verkauf.

Eingetretene Todesfälle und dadurch herbeigeführte Erbabtheilung veranlassen mich, nachstehende Realitäten an den beigesezten Tagen aus freier Hand und auf dem Wege öffentlichen Aufstreiches zu verkaufen und zwar

am Montag und Dienstag den 9. und 10. März d. J.:

a) das Wirthschaftsgebäude zur Post in Gammertingen mit Real- und Taffernrecht, sammt besonders stehenden Stallungen, Remisen- und Waschhaus;

b) ⅜ Morgen Gemüsegarten bei dem Hause mit einer in gutem Stande erhaltenen Mauer umgeben;

c) an Gütern:

100 Morgen Ackerfeld,

8 Morgen Wiesen,

19 Morgen Waldungen und

37 Morgen Waiden und Oedungen;

dieses Anwesen, welches sich bisher einer guten Frequenz zu erfreuen hatte, sichert einem soliden mit den nöthigen Mitteln versehenen Manne sein gutes Auskommen, um so mehr, als ihm nebenbei die Aussicht eröffnet ist, daß ihm bei gehörigen Kenntnissen die Posthalterei nebst Expedition auch für die Hinkunft werden belassen werden;

am Mittwoch den 11. März d. J.:

ein großer Vorrath an Betten, Matrazen, Leinwand, Bett- und Tischzeug, Silbergeschirr und Bestecken;

am Donnerstag den 12. März d. J.:

Meubles, Tableaux und verschiedenes Schreinwerk;

am Freitag den 13. März d. J.:

allgemeiner Hausrath;

am Samstag den 14. März d. J.:

Gläser, Porzellan und Küchengeräthschaften aller Art;

am Montag den 16. März d. J.:

Chaisen, Fuhrwägen, Schlitten, sowie ein größerer Vorrath von Fuhr-, Pferd- und Reitgeschirr, nebst Faß- und Bandgeschirr;

am Dienstag den 17. März d. J.:

Pferde, Kühe, Früchten, Futter und Stroh.

Die Aufstreichsverhandlung beginnt an den obigen Tagen, je Morgens 8 Uhr und werden ununterbrochen jeden Tag bis Abends 5 Uhr fortgesezt. Indem ich Kaufsliebhaber hiemit einlade, bemerke ich, daß die Realitäten an Gebäuden und Gütern ꝛc., von heute an jedem Kaufsliebhaber zur Einsicht auf Verlangen können vorgewiesen werden.

Den 12. Februar 1857.

Posthalter Haller.

Oberndorf.

StelleGesuch als Haushälterin.

Ein unbescholtenes Mädchen in geseztem Alter, mit allen häuslichen Arbeiten betraut, sucht eine Stelle als Haushälterin. Der Eintritt kann sogleich oder bis Georgi geschehen. Nähere Auskunft ertheilt das Comtoir des Schwarzwälder Boten.

Oberndorf.

Offene Stelle für ein Dienstmädchen.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht zur Unterstüzung der Haushälterin eine in der Küche wie in allen andern Haushaltungsarbeiten erfahrene Person von etwa 30 Jahren und evangelischer Confession. Dieselbe hat sich mit guten Zeugnissen über Treue, Fleiß und Sittlichkeit auszuweisen und einen jährlichen Lohn von vorläufig 36 fl. zu gewärtigen. Näheres auf dem Comptoir des Schwarzwälder Boten.

Die 6. Auflage der Schrift:

Beweis, daß die

Lungenschwindsucht heilbar.

Von Dr. Lobethal. Preis 14 kr.,

ist vorräthig bei C. L. Kling in Tuttlingen.

Hof Hofpach bei Haigerloch.

Verkauf von Bienenstöcken.

Der Unterzeichnete verkauft 15 Stücke ganz gute Bienenstöcke vom Jahrgang 1856, wozu Liebhaber höflichst einladet

Den 6. Februar 1857.

Gutspächter Fr. Jüngling.

Haigerloch.

Ein tüchtiges Dienstmädchen,

welches über Fleiß, Treue und Sittlichkeit gute Zeugnisse beibringen kann, im Kochen, Waschen, Bügeln und in GartenArbeiten erfahren ist, und im Monat April d. J. eintreten kann, wird von einer hiesigen Familie gesucht. Es kann demselben neben einer guten Behandlung ein Lohn von 36 bis 40 Gulden zugesichert werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Den 31. Januar 1857.

Lehrer Eger.

Sigmaringen.

Zwei tüchtige SchreinerGesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Konstantin Widemann,

Bau- und MöbelSchreiner.

Sulz.

Wein zu verkaufen.

Neuer Besigheimer Schalkstein rother Beer-Wein, Ausstich, eigenes Gewächs bei

Stadtschultheiß Pfäfflin.

Weitingen.

Fässer feil.

Unterzeichneter hat zwei noch ganz neue in Eisen gebundene Lagerfässer, jedes 4½ Eimer haltend, billig zu verkaufen.

Louis Katz zum Adler.

Isny.

Der in diesen Blättern auf den 25. d. M. ausgeschriebene Hausverkauf findet nicht statt.

Joh. Jak. Blank.

Eutingen, Oberamts Horb.

Musikinstrumente feil.

1 Baßposaune, 1 Baßtrompete (fast neu), 1 Baßgeige und 1 Violin hat aufträglich zu verkaufen Schullehrer Krespach.

Nusplingen, Oberamts Spaichingen.

Feiler Hühnerhund.

Unterzeichneter hat einen 4jährigen schönen Hühnerhund von brauner Farbe um billigen Preis zu verkaufen. Etwaige Anfragen erbittet man portofrei.

Den 11. Februar 1857.

v. Ulm'scher Jäger Mutscheller.